

Zweifache Ehrung für Wilhelm Barthel



Im Saal des Heiliggeist-Spitals in Nürnberg erhält Bfr. Wilhelm Barthel vom Präsidenten des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege Rudolf Hanauer die Medaille für vorbildliche Heimatpflege.
Foto: Pegnitz-Zeitung, Lauf

Binnen eines halben Jahres wurde der rührige 1. Vorsitzende der Frankenbundgruppe „Freunde des Neunhofer Landes“, Bundesfreund Wilhelm Barthel aus Beerbach, gleich zweimal für seine Verdienste ausgezeichnet.

Die Ehrungen betonen die Leistungen Barthels auf zwei verschiedenen und doch eng mit einander verbundenen Bereichen: Heimatpflege und Umweltschutz. Daß diese Gebiete als eine Einheit gesehen werden müssen, wenn unsere Heimat eine Zukunft haben soll, wird im Wirken des Ausgezeichneten deutlich, der sich seit vielen Jahren uneigennützig und mit großem Engagement für die Belange des Natur- und Denkmalschutzes im Bereich des Nürnberger Landes einsetzt, nicht

zuletzt in seiner Funktion als Mitbegründer und ideenreicher Vorsitzender der „Freunde des Neunhofer Landes“. Darüber hinaus finden Wilhelm Barthels Sachkenntnis und seine Initiativen in einer Reihe von Gremien Beachtung. Seine auf wissenschaftlicher Basis erstellten Dokumentationen über Einrichtungen der Technikgeschichte in Lauf an der Pegnitz werden in Fachkreisen allgemein anerkannt. In den Kreisgruppen Erlangen und Nürnberger Land des Bundes Naturschutz arbeitet Wilhelm Barthel ebenso mit wie bei der Schutz- und Aktionsgemeinschaft Altnürnberger Land.

Den Hauptbereich der ehrenamtlichen Tätigkeit des Ausgezeichneten stellt die Leitung der Frankenbundgruppe im

Neunhofer Land dar. Sie hat sich Dank des unermüdlichen Einsatzes ihres 1. Vorsitzenden zu einer aktiven und vielseitigen Gruppe entwickelt, die als Ansprechpartner im Bereich der Heimatpflege von öffentlichen Stellen anerkannt und geschätzt wird. Die gut vorbereiteten Lehrwanderungen, Führungen und Exkursionen Barthels sind aus dem Veranstaltungsangebot der Gruppe nicht wegzudenken.

Der Außenstehende kann kaum ermes- sen, wieviel Zeit Wilhelm Barthel neben seiner beruflichen Tätigkeit aufbringt, um den weiten Wirkungsbereich der Franken- bundgruppe von der Bodendenkmalpflege bis hin zur Ausrichtung der beliebten Konzertreihe des Neunhofer Musiksom- mers zu lenken.

Sein Einsatz zum Wohl der Allgemei- heit fand nun durch zwei Ehrungen sichtbare Anerkennung. Anlässlich des 80jährigen Jubiläums des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege erhielt Barthel auf Vorschlag des Bezirks Mittel- franken aus den Händen von Rudolf

Hanauer, des 1. Vorsitzenden des Landes- vereins, die Medaille „Für vorbildliche Heimatpflege“. Hiermit wurden beson- ders seine Leistungen auf den Gebieten der Denkmalpflege und der Technikgeschich- te gewürdigt.

Nur wenige Monate später erhielt Barthel als erster den neugeschaffenen Umweltpreis der mittelfränkischen Freien Demokratischen Partei, der ihm von Eduard Ulmer, dem Umweltbeauftragten der F. D. P. überreicht wurde. Bundes- freund Barthel wurde damit für seinen Einsatz auf dem Gebiet des Umweltschutzes besonders gedankt.

Die Freunde des Neunhofer Landes freuen sich mit ihrem Vorsitzenden über diese bemerkenswerten Auszeichnungen. Sie sehen darin eine Bestätigung ihrer bisherigen Arbeit und hoffen, daß noch mehr Bundesfreunde sich bereitfinden möchten, tätig für die Erhaltung der fränkischen Heimat einzutreten.

Ewald Glückert, Dipl.-Bibl., Thüringer-Wald- Str. 14, 7000 Stuttgart 30

Wilhelm Barthel

Erhaltung historischer Ortsnamen Eine kulturelle Verpflichtung

Die Gemeindegebietsreform hat zwei- fellos die Gefahr heraufbeschworen, daß im Lauf der Zeit historische Ortsnamen sang- und klanglos aus dem Sprachge- brauch und letzten Endes aus dem Bewußtsein verschwinden. Trotz aller Beteuerungen der Reformen und Kommu- nalpolitiker, daß solche Befürchtungen unbegründet seien, gibt die bisherige Entwicklung Anlaß zu berechtigter Sorge.

Eine Verfälschung der Geschichte, die den Keim zum Erlöschen historischer Ortsnamen in sich trägt, sind die in den Geburtswehen der Gemeindegebietsre- form hie und da entstandenen Kunst- namen, auch Phantomnamen genannt. Sie

erschieden als letzter Ausweg, wenn man sich nicht auf den Namen einer der früher selbständigen Gemeinden einigen konnte. Wenn man seinerzeit glaubte, eine elegante Lösung gefunden zu haben, ist dies heute mancherorts bereits umstritten.

„Eckental“ im Landkreis Erlangen- Höchstadt ist ein solches Beispiel. Der historisch und wirtschaftlich bedeutend- ste Ort, Markt Eschenau, war bis in unsere Zeit Knotenpunkt zweier Nebenbahn- linien und gab dem Telefon-Ortsnetz seinen Namen. Um rivalisierenden Nach- bargemeinden den Einstieg in die neue Großgemeinde schmackhaft zu machen,